Haaren bedeckt und die Seiten des Pronotum völlig gerade. *M. imitator* ist zudem etwas größer und robuster als *M. marginalis*, vor allem das ♀; die Länge beträgt bei *M. imitator* LINV. beim ♂ = 2,8—3,1 mm, beim ♀ = 3,3—3,55 mm; bei *M. marginalis* FALL. beim ♂ = 2,56—2,72 mm, beim ♀ 2,84—2,92 mm. Auch die Parameren beider Arten unterscheiden sich. Bei *M. imitator* LINV. ist die Hypophysis deutlich länger und der mit Haaren bedeckte Höcker an der Innenseite des Griffels ist deutlich weiter zur Mitte gerückt und nur proximal deutlich abgesetzt. Bei *M. marginalis* FALL. ist die Hypophysis kürzer, der Höcker ist weiter zur Spitze gerückt und distal deutlicher abgesetzt als proximal.

Eine Nachprüfung der mir zur Verfügung stehenden schleswig-holsteinischen *Micracanthia*-Stücke ergab, daß sie sämtlich zu *M. imitator* LINV. gehören. *M. marginalis* scheint bei uns gar nicht vorzukommen. Über die Lebensweise der schleswig-holsteinischen Art hat H. H. WEBER in Mitt. a. d. Ent. Ges. Halle XV, 1937: 81/84 bereits ausführlich berichtet. Die Art *(M. imitator)* lebt auf Heidemooren auf kahlen, feuchten Flächen von geringer Größe. Von *M. marginalis* FALL. berichtet LINNAVUORI aus Finnland, daß er sie aus trockenem Sphagnum fuscum herausklopfte. Da er dabei auch Larven fand, ist anzunehmen, daß die Art sich im Sphagnum entwickelt. Er schildert die Art als langsam in den Bewegungen und berichtet, daß sie nur selten springt. *M. imitator* LINV. ist dagegen bei uns außerordentlich agil, wie alle Saldiden und springt sehr lebhaft umher, fliegt aber nicht. SAHLBERG berichtet allerdings, daß er *M. marginalis* in Finnland auf torfigen Mooren an Stellen mit geringem Pflanzenbewuchs fand.

Das Material, nach dem LINNAVUORI seine neue Art beschrieb, stammte von der Insel Amrum (Wittdün) und aus Wennebek (LINNAVOURI schreibt irrtümlich „Wermbech") bei Nortorf, Kreis Rendsburg. FALLÉN beschrieb seine *M. marginalis* nach einem einzelnen Tier, das leider nicht mehr vorhanden ist. Er gibt für dieses jedoch an: „Habitat in Finlandia" und „a D. C. R. Sahlberg missum", so daß kein Zweifel daran bestehen kann, daß die finnische Art die echte *marginalis* FALL. ist. Die schleswig-holsteinische Art aber muß nunmehr *M. imitator* LINNAVOURI 1951 heißen.

Zur Verbreitung von *Sigara longipalis* SHLBG. (Hem. Het., Corixidae) in Schleswig-Holstein

Von H. H. WEBER, Ellerdorf über Nortorf.

Über die ersten Funde dieser im ganzen Verbreitungsgebiet als recht selten geltenden Art wurde bereits früher berichtet. (Vgl. E. WAGNER, Bombus 7, 69; H. H. WEBER, Schr. Nat. Ver. Schl.-H., XXII, H. 3.)

Im Laufe der letzten Jahre konnten durch planmäßiges Suchen so viele Funde zusammengetragen werden, daß mit einer viel größeren und besonders viel dichteren Verbreitung in Schleswig-Holstein gerechnet werden muß. Besonders erfreulich war es, daß es E. WAGNER an Hand von ihm zur Verfügung gestelltem, aus Massenfängen stammendem Material gelang, die ♀♀ von *S.longipalis* aus der — fast immer vergesellschaftet vorkommenden — Dreiheit *falleni* FIEB. —

longipalis SHLBG. — *distincta* FIEB. herauszuschälen, so daß heute die bisher nicht mögliche oder nur äußerst unsichere Bestimmung der ♀♀ keine Schwierigkeiten mehr bereitet. Da die Nachforschungen nach dieser Art erstmal abgechlossen sind, erscheint mir eine genaue Zusammenstellung aller Funde in Schleswig-Holstein nunmehr angebracht.

Abgesehen davon, daß bei so flugfähigen und nach eigenen Beobachtungen zu gewissen Jahreszeiten auch so fluglustigen Insekten wie den Corixiden eine genaue Festlegung des Biotops nur sehr schwer möglich ist, glaube ich doch, zur Biotopfrage folgende Angaben machen zu können. Die Art scheint größere, nur gering oder gar nicht bewachsene Teiche mit klarem Wasser über teils sandigkiesigem, teils leicht lehmig-tonigem Boden mit darunter befindlicher Sand-Kies-Schicht zu bevorzugen. Im ersteren Falle konnten stets größere Individuenzahlen festgestellt werden, im letzteren Fall trat die Art wesentlich individuenärmer auf und befand sich auch in einer anders gearteten Vergesellschaftung. So konnte ich die Art auf Fehmarn in ausgedehnten Massenfängen bisher nicht feststellen, vielleicht, weil hier der Boden zu lehmig-tonig ist und das Wasser dadurch bei der leisesten Bewegung trübe wird. Eine gewisse Beschattung durch überhängende größere Bäume scheint keinen negativen Einfluß auszuüben. Sogar in leicht fließendes Wasser geht die Art, nach bisheriger Feststellung aber nur bei Vorhandensein von sandigem Boden. Meine Ansicht, daß *S.longipalis* auf das Moränengebiet der letzten Vereisung beschränkt sei, mußte ich fallen lassen, da mir im Verlauf der Untersuchung auch Fänge im Geestgebiet gelangen. Allerdings konnten hier nur Einzelstücke dieser Art in ganz wenigen Teichen beobachtet werden. Stark verkrautete, tiefe, schlammige oder heidige bzw. moorige Gewässer scheint die Art, wie sich aus auch hierin ausgeführten Massenfängen ergibt, unbedingt zu meiden.

Der Nachweis der vielen Funde konnte nur durch Massenfänge erbracht werden, da meistens der prozentuale Anteil von *longipalis* in den durchweg vergesellschaftet auftretenden *Sigara*-Schwärmen zu gering ist. Ob aber die Menge der in letzter Zeit gemachten Funde, die z. T. in nicht geringer Individuenzahl gelangen, lediglich der Tatsache intensiverer Sucharbeit zuzuschreiben ist, oder ob eine Gebietserweiterung verbunden mit einer Verdichtung des besiedelten Gebietes in jüngster Zeit stattgefunden hat, kann m. E. nicht entschieden werden. Auch die Tatsache, daß ebenso in anderen Teilen Deutschlands eine Vermehrung der Funde eingetreten ist, darf nicht ohne weiteres zugunsten einer in neuerer Zeit erfolgten Ausbreitung der Art ausgelegt werden. Denn sie sind durchweg in solchen Gebieten gemacht, in denen Sammelspezialisten gerade dieser Familie gearbeitet haben.

Ursprünglich wurde *S. longipalis* 1878 von SAHLBERG aus Nordwest-Sibirien beschrieben. Dann wurde die Art lange Zeit nicht wieder gefunden. 1925 beschrieb LUNDBLAD nach einem einzigen ♂ aus Schweden seine *glossata*, deren Synonymität mit *longipalis* SHLBG. der Autor bald darauf selbst feststellen konnte. In den Folgejahren wurde die Art dann in Polen und der Tschechoslowakei festgestellt.

Aus Deutschland lagen bis vor kurzem zwei Funde vor: JAAP sammelte 5 ♂♂ in der Priegnitz (vgl. SIEFKE, Sitz. Ber. D.E.G., 4, 1933, p. 144), JORDAN meldete zwei Fänge in je einem einzelnen ♂ aus der Umgebung von Bautzen (vgl. JORDAN, Isis Budissina, XIV, 1936/40, p. 140).

Bei den nun folgenden Fundortangaben aus unserem Faunengebiet werden nach Möglichkeit jeweils die gesamten Beifänge an aquatilen Heteropteren mit Mengenangaben der ♂♂ und ♀♀ (getrennt durch ein Komma) angeführt, einmal in der Hoffnung, dadurch zu einer näheren Spezifizierung des Biotops zu kommen, zum andern, weil auch das Mengenverhältnis der Geschlechter bei den einzelnen Arten und auch an den verschiedenen Ortlichkeiten schwankt und — weil noch zu wenig bekannt — festgehalten zu werden verdient. Allerdings können die Zahlen der ♀♀ erst von dem Zeitpunkt an berücksichtigt werden, als die systematischen Zusammenhänge geklärt waren.

Umgebung Hamburg (nach WAGNER).

Schmalenbeck, 11. 6. 35 (einzelne ♀♀, E. WAGNER leg.). —

Garstedt, 22. 5. 46 (ebenso).

Neugraben, 27. 8. 49 (1 ♀ am Licht, ALBERS leg.).

Ost- und Nordholstein (sämtlich WEBER leg.).

Kröss, Kr. Oldenburg i. H., 10. 5. 36, 1 ♂ im Mühlenteich.

Johannisthal, Kr. Oldenburg i. H., 2. 10. 37, großer flacher, völlig unbeschatteter und fast pflanzenloser Teich mit leichtem Bodenalgenbelag auf sandig-kiesiger Unterlage mit ca. 2 cm lehmig-schlammiger Deckschicht, auf einer Dauerweide gelegen. *Sigara hieroglyphica* (9,—), *striata* (81,—), *falleni* (165,—), *longipalis* (1,—), *distincta* (1,—), *castanea* (1,—), *praeusta* (2,—).

Ebenda, 16. 6. 38: *Sigara hieroglyphica* (12,—), *striata* (86,—), *falleni* (172,—), *longipalis* (10,—), *distincta* (3,—), *praeusta* (1,—), *concinna* (9,—).

Ebenda, 16. 7. 38: *Sigara hieroglyphica* (80,—), *striata* (135,—), *falleni* (172,—), *longipalis* (9,—), *distincta* (1,—), *castanea* (1,—), *praeusta* (5,—).

Deutsch-Nienhof, Kr. Rendsburg, 20. 5. 43, im Gutspark in mäßig tiefem, stark lehmig-schlammigem Karpfenteich mit senkrecht abfallenden Ufern, teilweise stärker beschattet, wurden von insgesamt 38 Exemplaren der Gattung *Sigara* 14 ♂♂ von *longipalis* gefangen. Eine Auszählung erfolgte damals nicht. Später wurden dort lange Zeit hindurch keine Sigaren mehr beobachtet.

Ebenda, 19. 10. 47. „Wolfsteich", zur Karpfenzucht benutzt, an drei Seiten von älteren Erlen beschattet, an der Ostseite flache Ufer mit fast fehlendem Pflanzenwuchs (nur wenige Phragmites-Halme), Boden mit geringer schlammiger Deckschicht und weicher sandiger Unterschicht, große *Sigara*-Schwärme: *Notonecta glauca* (1), *Sigara sahlbergi* (1, 2), *striata* (10, 16), *falleni* (141, 105), *longipalis* (33, 20), *distincta* (378, 186), *semistriata* (2, 0), *nigrolineata* (0, 1), *praeusta* 2, 2).

Ebenda, 2. 11. 47. Erneuter Fang im Wolfsteich: *Notonecta glauca* (3), *Cymatia coleoptrata* (1), *Corixa dentipes* (2, 0), *punctata* (2, 0), *Sigara sahlbergi* (5, 4), *fossarum* (10,14), *falleni* (664, 910), *longipalis* (50, 38), *distincta* (475, 547), *striata* (18, 54), *semistriata* (1, 1), *praeusta* (3, 3).

Ebenda, 2. 10. 49. Dritter Fang im Wolfsteich, stark erhöhter Wasserspiegel, große Abnahme der *Sigara*-Schwärme: *Corixa punctata* (1, 1), *Sigara hieroglyphica* (0, 1), *fossarum* (3, 3), *striata* (19, 22), *falleni* (35, 35), *longipalis* (28, 14), *distincta* (3, 7), *semistriata* (1, 0), *praeusta* (1, 0). — In den Folgejahren wurden, wahrscheinlich infolge der völlig veränderten Wasserstandsverhältnisse keine oder nur ganz wenige Sigaren beobachtet.

Ebenda, 2. 10. 49. „Wiesenteich", ebenfalls zur Karpfenzucht benutzt, unterhalb des Wolfsteichs in einem Wiesental gelegen. Im S stark schlammige, un-

betretbare Ufer ohne jedes Wanzenleben, im N flache Ufer mit sandig-kiesiger Unterlage, ohne jeden Pflanzenwuchs, durch große Buchen etwas beschattet, große *Sigara*-Schwärme auf kleinstem Raum:
Sigara striata (14, 16), *falleni* (427, 373), *longipalis* (72, 72), *distincta* (18, 23), *fossarum* (1, 0).

Emkendorf, Kr. Rendsburg, 7. 10. 49. „Methorstteich", 20 ha großer Fischteich mit wechselnder Uferausbildung. Im S leicht buchtige, pflanzenlose, sandige bis grob geröllige flache Uferpartien mit geringer Schattenbildung durch große Buchen; überwiegend larval, Imagines z. T. weich und unausgefärbt: *Sigara striata* (20, 17), *falleni* (469, 159), *longipalis* (87, 53), *distincta* (7, 14), *praeusta* (1, 1).
Die beiden letztgenannten Teiche wurden bis 1952 weiterhin beobachtet. Wenn auch keine Zahlenfänge mehr vorgenommen wurden, so konnten doch durch Stichproben gleiche Vergesellschaftungen festgestellt werden. Auch die Größe der Schwärme nahm nicht ab.

Achterwehr, w. Kiel, 6. 10. 42. Kleiner flacher Teich auf Dauerweide, nahezu pflanzenlos, mit stark lehmig-schlammiger Unterlage, geringe Algenbildung, Wasser meist trübe:
Sigara hieroglyphica (70, 54), *striata* (1, 3), *longipalis* (1, 3), *distincta* (1, 4), *praeusta* (2, 1), *concinna* (0, 3).

Schönwohld, w. Kiel, 6. 10. 42. Größerer Weideteich, mit ins Wasser hineinwachsenden Gräsern, sonst geringer Pflanzenwuchs, stärker veralgt, stark lehmig-schlammiger Grund, Wasser trübe; als Geflügelteich benutzt: *Sigara hieroglyphica* (145, 132), *striata* (1, 4), *falleni* (19, 8), *longipalis* (2, 2), *distincta* (1, 0), *praeusta* (6, 1), *concinna* (6, 1).

Bokel, Kr. Rendsburg, 18. 4. 48. Dieser wie auch die folgenden Fundorte liegen auf der Geest. — Große etwa 25 Jahre alte Mergelgrube auf Dauerweide, z. T. steil abfallende Ufer, nur an flachen Stellen Pflanzenwuchs, dort auch mäßig veralgt, Boden lehmig-tonig, Wasser leicht getrübt; nur an pflanzenlosen Stellen mit nicht zu großer Tiefe geringe *Sigara*-Schwärme. *Sigara hieroglyphica* (19, 14), *fossarum* (1, 3), *striata* (7, 8), *falleni* (83, 159), *longipalis* (1, 1), *distincta* (46, 106), *concinna* (2, 4).

Bokelholm, Kr. Rendsburg, 15. 10. 49. Große Fischteichanlage auf wiesig-moorigem Grund. In kleinen Fischbesatzteichen, die erst seit 5 Monaten Wasser führten und noch nicht mit Fischen beschickt waren, von den steilen, rein grasigen Uferhängen gefangen. Großer Froschbestand, geringe *Sigara*-Schwärme: *Sigara linnei* (1, 1), *striata* (9, 22), *falleni* (39, 31), *longipalis* (1, 3), *distincta* (9, 16), *semistriata* (0, 1), *praeusta* (6, 2).

Ebenda, 15. 10. 49. „Reidsbeck", ein durch das Fischteichgebiet hindurchführender Bach von 4—6 m Breite und 40—70 cm Tiefe, mäßig schnell fließend, senkrechte Ufer, sandiger, weicher Grund, mit einzelnen Pflanzenhorsten, mehrere Meter tiefer als die umliegenden Fischteiche gelegen, zu deren Entwässerung dienend. Keine sichtbaren *Sigara*-Schwärme, die Tiere hielten sich trotz warmen Wetters in den Pflanzenhorsten verborgen: *Sigara fossarum* (2, 18), *striata* (124, 127), *falleni* (77, 85), *longipalis* (4, 5), *distincta* (3, 16), *praeusta* (2, 5).

Innien, Kr. Rendsburg, 10. 10. 49. Alter Ziegeleiteich, heute unbenutzt, mit meist steil abfallenden Ufern mit relativ großer Wassertiefe, stellenweise

stärkerer Pflanzenwuchs, Boden fast nirgends sichtbar, lehmig-toniger Untergrund; nur an wenigen Stellen einzelne *Sigara*-Individuen: *Sigara striata* (4, 4), *falleni* (1, 2), *longipalis* (2, 1).

Ebenda, 10. 10. 49. Im heutigen Ziegeleibetrieb umfangreiche Wasseransammlungen, z. T. jüngsten Datums, stark tonig-schlammiger Boden, der das Wasser sofort trübte, geringer Pflanzenwuchs, oft rasig ausgebildet, meist flach bis sehr flach, an älteren Stellen tiefer; keine ausgeprägten *Sigara*-Schwärme: *Sigara linnei* (3, 1), *sahlbergi* (1, 4), *striata* (31, 25), *falleni* (33, 23), *longipalis* (0, 4), *distincta* (2, 3), *fossarum* (3, 8), *semistriata* (22, 46), *praeusta* (4, 12).

Zwei bemerkenswerte Milben von den schleswig-holsteinischen Küsten

Von Karl STRENZKE, Plön.

1. *Centrotrombidium schneideri* KRAMER 1896. Diese morphologisch durch den Besitz keulenförmiger Sensilli ausgezeichnete Trombidiide gilt als selten. Es liegen bisher folgende Funde vor: Insel Borkum, 1 Exemplar in Gras (KRAMER 1896), Schweiz, Val del Aqua, 1 Exemplar in Quellmoosen aus 2100 m Höhe (SCHWEIZER 1922, 1951), Holstein, 8 Exemplare aus dem Salzmoor von Oldesloe (SCHWEIZER 1926), Insel Herdla bei Bergen, Norwegen, 4 Exemplare aus Quellmoosen (OUDEMANS 1927), Rumänien, Odorhei (Transsylvanien), zahlreiche Exemplare am Ufer eines Baches, in den eine stark salzhaltige Quelle einmündete (FEIDER 1945, sub *Simachothrombium motasi* n. gen. n. sp.), Belgien, Sint-Jan-in-Eremo, am Ufer einer mit Scirpus maritimus umsäumten brackigen Lagune („crique") in einer Schicht von sich z. T. zersetzenden Zannichellia palustris-Pflanzen (COOREMAN 1949 a). Ich selber sah kürzlich 1 Exemplar der Art in einem von F. VAILLANT in Algerien (Rhouffi, „câprier", VI. 1950) gesammelten Material.

In Holstein fand ich *Centrotrombidium schneideri* seit 1940 mehrfach, aber immer nur in einzelnen adulten Exemplaren, am Ufer und z. T. auch in den halb flottierenden, mit Detritus durchsetzten Moospolstern der meist mit Scirpus maritimus bestandenen sumpfigen Senken der Ostsee-Küste an der Lipper Schleuse (Hohwachter Bucht). An einer dieser Stellen gelang es mir am 16. VII. 1940, zahlreiche der charakteristischen, erst vor kurzem von FEIDER (1945) und COOREMAN (1949 a) beschriebenen Larven zu erbeuten. Sie lebten in einem wasserdurchtränkten (NaCl = 2,9 ‰) Polster von Leptodictyum riparium auf dem schwarzbraunen, an vegetabilischen Resten reichen Schlamm am Grunde eines dichten Scirpus maritimus-Bestandes. Abgesehen von ihrem offensichtlich sehr ausgeprägten Feuchtigkeitsbedürfnis ist die Art ökologisch schwer zu beurteilen. Eine gewisse Vorliebe für die Uferbezirke salzhaltiger Gewässer sowohl der Meeresküste wie von Binnensalzstellen (Oldesloe, Rumänien!) ist unverkennbar. Ähnlich wie manche Oribatiden (*Punctoribates hexagonus* BERL., *Passalozetes bidactylus* COGGI u. a.), die in bestimmten Teilen ihres Areals die Meeresküste bevorzugen, ist aber auch *Centrotrombidium schneideri* anscheinend nicht unab-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Faunistisch-Ökologische Mitteilungen

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: 1_2

Autor(en)/Author(s): Weber H. H.

Artikel/Article: Zur Verbreitung von Sigara longipalis SHLBG. (Hem. Het., Corixidae) in Schleswig-Holstein 12-16